

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Der Teufelkasten.

Ein Schwank von Eugen Putti.

Nachdruck verboten!

## I.

Es war irgendwo in einem kleinen Dorfe vor vielen Jahren. Die Leute waren dort noch sehr unaufgeklärt und außergewöhnlich stark abergläubisch.

An einem schönen Sommerabend kam ein Wandersmann des Weges; er hatte hier im Orte einen guten Freund, und da es bald Nacht werden wollte, suchte er sein Haus, um bei ihm zu übernachten. Soeben hatte er es gefunden. Doch als er die Torglocke ziehen wollte, fuhr ihm ein Köter wütend zwischen die Beine.

Rasch flüchtete er auf den nächsten Baum. Er stieg immer höher, bald aber hatte er ein gutes Plätzchen erreicht, und blieb hier sitzen. Aus den Nisten des Baumes aber sah er durch ein hell erleuchtetes Fenster... und durch dieses erblickte er ein niedliches Schauspiel: ein junges, schönes Weib, das mit einem hübschen jungen Mann zärtlich beisammen saß.

Er erinnerte sich hiebei recht lebhaft an seine liebe Jugendzeit, denn — immer enger wurden die Umhülingungen... immer süßer und heißer die Küsse, und jetzt — jetzt — ja was war das jetzt? — Jetzt riß sie sich plötzlich von ihm los und eilte zitternd an das Fenster! O, sie hatte recht gehört, denn unten wurde die Glocke gezogen und sie erkannte erschrocken ihren — Mann!

Ohne erst lang nachzudenken, verbarg sie rasch ihren Liebsten in einen hohen Kleiderschrank, von dem sie auch noch den kleinen Schlüssel abzog.

Ehe das Tor geöffnet wurde, stieg aber der Wanderer vom Baume und mit recht herzlichem Händedrücker begrüßten sich beide Freunde. Wie lieb und niedlich war jetzt das kleine Weibchen, das ihnen entgegenkam! Keine Spur mehr von Falschheit in den schönen blauen Augen, die sie voll Sonnenschein und Glück sogar zu bei-

den aufschlug. Und nun wurde im kleinen Zimmer droben gemütlich gespeißt und getrunken. Als das Weibchen aber auf einen Moment verschwunden war, da zog der Jäger den Wanderer voll Seligkeit an die Brust und rief: „Freund, du kennst keinen glücklicheren Menschen als mich, seitdem ich dies Weib habe! Sie ist ein Muster von Treue und Fürsorglichkeit, auf weit und breit kannst du kein besseres finden!“

Nach diesen Worten wurde es aber zwischen den vier schmalen Wänden des Zimmers unheimlich still! Der Kleiderschrank schien sich zu dehnen und zu wachsen und wurde so entsetzlich breit, daß er sogar das liebe, kleine Glück, von dem der Jäger eben sprach, im Stübchen zu erdrücken suchte; so kam es wenigstens dem Wanderer vor, der seine Augen, schredvoll gebannt, an dem Kasten hängen ließ.

„Bist du krank geworden?“ fragte der Jäger.

„Ich nicht — — — aber — mein Freund, ich habe oft Erscheinungen... und jetzt, jetzt, soeben als du von deinem Glücke sprachst, kam es mir vor, als hätte des Teufels rote Schwanzquaste aus dem Schlüsselloch geguckt!... O, trau dem Glücke nicht!“

Der Jäger aber mußte laut auflachen; aber es blieb ihm plötzlich etwas im Halse stecken und er verzog sein Gesicht. „Du kannst schon recht haben! Das Ding, der alte Kasten hier — war mir immer unheimlich! Und jetzt steht er sogar hinter meinem Rücken! — Komm, wir wollen Plätze tauschen, damit ich auch was davon sehe!“ sprach der Jäger.

„Es wird dir aber nichts nützen“, sagte der Wanderer.

„Warum denn nicht?“

„Weil — der Teufel immer heimtückisch ist und sich niemals demjenigen zeigt, den er verderben will. Er tut all dies nur ganz